



Die Ansicht von Alexander Duncker (1813-1897) zeigt den Fangleiterturm der alten Blankenburg und das Schloss Wolfshagen.

GRAFIK: ZLB.DIGITALESAMMLUNGEN

Mit Brandenburgs Kurfürsten schicksalhaft verbunden

Otto von Schwerin ist der Allgemeinheit kaum bekannt. Dabei hat der Begründer der Wolfshagener Linie dieses Adelsgeschlechtes maßgeblich Anteil daran, die Mark Brandenburg nach dreißig Jahren Krieg neu aufzubauen. Jetzt gibt ein Familienmitglied Einblick in das Leben des Sohnes eines pommerschen Landrates.

Von Monika Strehlow

BÜLOWSSIEGE. Einem Mann, der in drei Ehen mit 16 Kindern gesegnet wurde, der seine Konfession wechselte, der im Auftrag seines Fürsten immer wieder zwischen Berlin, Königsberg und dem niederländischen Kleve hin und her reiste und mehr als einen Friedensvertrag maßgeblich aushandelte, widmete die Historikerin Kerrin von Schwerin ihre neue Publikation. „Otto von Schwerin – Oberpräsident und Vertrauter des Großen Kurfürsten“ kam anlässlich des 400. Geburtstages des Staatsmannes heraus, den Altlandsberg im Vorjahr mit Vorträgen und einem Festakt feierte.

Otto von Schwerin (1616 – 1679) hatte das damalige Ackerbürgerstädtchen erworben und es nach dem verheerenden Stadtbrand von 1656 wieder aufbauen und neu besiedeln lassen. Auf den Resten der alten Burg des Geschlechtes von Krumensee ließ er sein dreiflügeliges Barockschloss bauen, das später für die wachsende Zahl seiner eigenen und des Kurfürsten Kinder erweitert wurde. Otto von Schwerin erwarb auch Besitz im ucker-

märkischen Wolfshagen und gründete damit die Wolfshagener Linie der Familie von Schwerin, aus der Detlef Graf von Schwerin, der Gatte der Autorin stammt. Nachdem sich die Historikerin von der Lehrtätigkeit an den Universitäten Berlin und Heidelberg in den Ruhestand zurückgezogen hatte, begann sie sich der Familiengeschichte zu widmen. So erschienen im Verlag für Berlin-Brandenburg 2005 „Die Uckermark zwischen Krieg und Frieden 1648-1949“ sowie 2008 „Wilhelmstraße 63. Schicksalsjahre einer preußischen Familie“, mit denen sie einen großen Leserkreis erreichte.

Jubiläum wie ein 400. Geburtstag bieten immer Anlass, sich historischen Themen zu nähern. Was aber sollte Leser des 21. Jahrhunderts veranlassen, sich mit längst vergangenen Zeiten zu beschäftigen? Für Kerrin von Schwerin ist Publizieren keine Frage von Lesequote, sondern von Geschichtsinteresse. „Otto von Schwerin wurde kurz vor Ausbruch des 30-jährigen Krieges geboren, nach dessen Ende die Mark Brandenburg mit wüsten, verlassenen Dörfern und Städten darniederlag.“ Der Sohn eines



Kerrin Gräfin von Schwerin

FOTO: PRIVAT

pommerschen Landrates studierte Jura an der Universität Greifswald und wurde frühzeitig in den Geheimen Rat des jungen Kurfürsten Friedrich Wilhelm (1620-1688) berufen. So setzte Schwerin 1646 des Kurfürsten Heiratsvertrag mit der später so beliebten Oranierin Luise Henriette auf.

In internationalen Auseinandersetzungen, während der Friedenskonferenz in Osnabrück (1648), im Verlauf des schwedisch-polnischen Krieges und in den schwierigen Verhandlungen mit den ständischen Vertretern im ererbten Besitz Preußen im Osten und Kleve im Westen beriet Schwerin den Kurfürsten. Dabei wurde sein ausgleichendes Temperament und Verhandlungsgeschick auch international geschätzt. Mit dem nur vier Jahre jüngeren Kurfürsten Friedrich Wilhelm war Otto von Schwerin bald schicksalhaft verbunden. Er sei kein Beamter, Favorit oder Geschäftsmann gewesen, sondern Ratgeber, loyaler Diener und Freund des Kurfürsten, erklärt Kerrin von Schwerin. Dabei blieb ein solch enges Verhältnis, wie es zwischen dem Sohn aus Pommerschem Hause und dem Kurprinzen schon in der Jugend begann, einmalig.

Als der Kurfürst 1658 Otto von Schwerin zum Oberprä-



Otto von Schwerin um 1655. Sein Porträt kopierte 2012 der Maler Roland Enge aus einer Allegorie auf die Gründung Oranienburgs von Willem van Honthorst.

FOTOS: MONIKA STREHLOW

sidenten seines Geheimen Rates ernannte, honorierte er damit seine herausragende politische Rolle im Land Brandenburg und legte ihm innen- wie außenpolitische Geschäfte gleichermaßen in die Hände. Dank des Verhandlungsgeschicks und ausgleichenden Temperaments seines Beraters gelang es Kurfürst Friedrich Wilhelm I. zum Beispiel, für sein Herzogtum Preußen, ein Lehen des polnischen Königs, in Verträgen von 1657 und 1660 die Souveränität zu erlangen. Beider Lebenswerk wurde mit der Gründung von Brandenburg-Preußen gekrönt. Der Kurfürst und Otto von Schwerin machten unter den Augen der europäischen Großmächte – Schweden, Polen, und Frankreich – aus einem Flickenteppich von Besitzungen einen anerkannten eigenen Staat. 1661 übertrug ihm der

Kurfürst schließlich die Erziehung seiner Kinder: Kurprinz Karl Emil und sein jüngerer Bruder Friedrich, der als Friedrich I. (1657-1713) erster brandenburgischer König in Preußen wurde.

In dem thematisch gegliederten Band wendet sich Kerrin von Schwerin auch dem Einfluss der Frauen an der Seite ihrer Männer zu. Die Heirat des Kurfürsten mit Luise Henriette von Oranien begründete die Beziehungen Brandenburgs zum Herrscherhaus der Niederlande. Schwerin wurde Amtshauptmann von Oranienburg und Hofmeister der Kurfürstin. Übrigens: Seit der Kurfürst ihm den Goldenen Erbkmerschlüssel verliehen hatte, krönt ein Schlüssel das Wappen der Grafen von Schwerin.

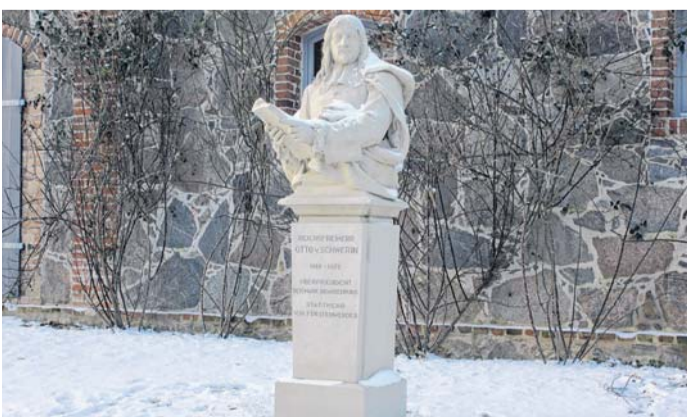
Die Geschichtsschreiber des 19. Jahrhunderts beschäftigten sich vor allem

mit Fürsten und Königen, vielleicht noch mit Intellektuellen ab dem 18. Jahrhundert. Erst sehr viel später rückten Männer wie Otto von Schwerin in ihren Blick. Auch sein Wirken ist in den edierten Akten Brandenburg-Preußens gut dokumentiert. Mit ihrer Biografie will Kerrin von Schwerin genau diese Lücke füllen.

Auch nach dem 400. Geburtstag Otto von Schwerins lohnt es, in die brandenburgische Geschichte des 17. Jahrhunderts einzutauchen. Darüber hinaus steht 2017 mit dem 500. Jahr der Reformation ein neues Jubiläum bevor, das auch ihn nicht kalt gelassen hätte. Schwerin war vom Luthertum zum Calvinismus konvertiert und ebenso wie der Kurfürst Mitglied der reformierten Kirche. Der hatte sich nach seinem Regierungsantritt 1640 für den Religionsfrieden mit den Lutheranern eingesetzt, was aber misslang. Erst Jahrzehnte später wurde erneut Anlauf genommen. Da Kirchenpolitik damals ein weltliches Ressort war, gehörten auch Religionsangelegenheiten zu Schwerins Aufgaben. 1664 erließ der Kurfürst das erste Toleranzedikt – vor handfesten wirtschaftlichen Hintergründen. Von Schwerin gehörte zu den Ersten, der mit den Hugenotten protestantische Glaubensflüchtlinge aus Frankreich nach Altlandsberg holte. Unter ihnen befanden sich Handwerker, die die Wirtschaft voranbringen sollten.

Kerrin von Schwerin: „Otto von Schwerin – Oberpräsident und Vertrauter des großen Kurfürsten“, Verlag für Berlin-Brandenburg, ISBN 978-3-945256-42-8

Kontakt zur Autorin
m.strehlow@uckermarkkurier.de



Diese Büste Otto von Schwerins steht in Bülowssiege, einem Vorwerk der Besitzungen Wolfshagen. Die Büste ist eine der drei Kopien des Originals, die Fritz Schaper 1901 für die Siegesallee in Berlin geschaffen hatte.